

Musik  
& KIRCHE



Symposion 2024  
200 Jahre Anton Bruckner  
»... ist mehr als Musik«

Freitag, 11.10. bis Sonntag, 13.10. 2024

Musik  
BRIXEN

## 200 Jahre Anton Bruckner »... ist mehr als Musik«

---

Symposion • Konzerte • Liturgie  
Brixen | 11.-13. Oktober 2024

---

### Stiftung Musik Brixen

Großer Graben 29  
I-39042 Brixen  
www.musikbrixen.it // info@musikbrixen.it  
Präsident: Paul Gasser  
Künstlerischer Leiter: Josef Lanz



### Freitag, 11. Oktober

---

17.00 Uhr Hofburg Brixen, Kaisersaal

**Eröffnung** – Begrüßung

**Siegfried Oechsle:** Sakralität und „Kunstreligion“.

Zur Musik von Bruckner und Brahms

> 19.30 Uhr Dom Brixen

**Konzert**

**Hansjörg Albrecht** Orgel

„Für die Ewigkeit“: Anton Bruckner und Olivier Messiaen

### Samstag, 12. Oktober

---

Cusanus Akademie

**Referate**

9.00 Uhr **Fabian Freisberg:**

Bruckners musikalische Herkunft und seine Kirchenmusik

10.00 Uhr **Carl F. Pichler:** Alltägliche, nichtalltägliche Lebensabfolgen von Anton Bruckner

11.00 Uhr **Rémy Ballot:**

„Der Höhepunkt der symphonischen Kunst“

anschließend

Dirigent **Rémy Ballot** im Gespräch mit **Peter Kislinger**

> 18.00 Uhr Dom Brixen

**Konzert**

**Kammerchor Stuttgart**

**Bläser der Klassischen Philharmonie Stuttgart**

**Frieder Bernius**, Leitung

Arvo Pärt: Da pacem Domine

Anton Bruckner: Motetten, Messe in e-Moll für Chor und Bläser

### Sonntag, 13. Oktober

---

> 10.00 Uhr Dom Brixen

**Gottesdienst** mit **Bischof Ivo Muser**

Direktübertragung im Rundfunk von RAI Südtirol

**Domchor Brixen, Landesjugendchor Südtirol**

W. A. Mozart, Anton Bruckner und Spirituals

### Ein unvergessliches Erlebnis...

Sein „Te Deum“ bezeichnete Anton Bruckner als den „Stolz meines Lebens“. Berührend finde ich die Hoffnung, die er mit seinem Werk verbindet, wenn er sagt: „Wenn mich der liebe Gott einst zu sich ruft und fragt: ‚Wo hast du die Talente, die ich dir gegeben habe?‘, dann halte ich ihm die Notenrolle mit meinem Te Deum hin, und er wird mir ein gnädiger Richter sein.“ Über sein Werk schrieb er - wie auch bei anderen Werken - die vielsagenden Buchstaben A.M.D.G. Ad maiorem Dei gloriam. Zur größeren Ehre Gottes.

Ein besonderes Konzerterlebnis, das ich nie mehr vergessen werde, war für mich vor etwa fünfzehn Jahren die Aufführung dieses Te Deum in der Stiftskirche von St. Florian in Oberösterreich - also dort, wo für Anton Bruckner alles begann und wo er unter der mächtigen Orgel sein Grab gefunden hat. Am Ende der Aufführung gab es keinen Applaus. Alle wurden aufgefordert, sich von den Plätzen im prächtigen Kirchenraum zu erheben und sich umzudrehen - in die Richtung des Grabes des großen Komponisten. Es folgte eine lange, gefüllte, intensive Stille, wie ich sie selten erlebt habe. In diese Stille hinein wurde noch einmal der letzte Satz aus dem Te Deum wiederholt: „In te, Domine, speravi, non confundar in aeternum (Auf dich, o Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt. In Ewigkeit werde ich nicht zuschanden).“

An diesem Abend, bei dieser Aufführung am Grab von Anton Bruckner, habe ich existentiell erfahren: Diese Musik bewegt. Diese Musik ist viel mehr als eine schöne, meisterhafte Komposition, sie ist auch Gebet. Diese Musik ist das Werk eines gläubigen Menschen; sie lässt etwas erahnen vom Geheimnis Gottes; sie ist ein faszinierendes Bekenntnis zu DEM, der uns übersteigt und der uns hoffen lässt - durch alles hindurch und sogar über diese Welt hinaus.

Bei diesem Konzert im Stift St. Florian habe ich erlebt, wie berührend die Verbindung zwischen Musik und Glauben sein kann und wie sehr diese Verbindung hilft, das Leben zu deuten. Und das Leben erfährt erst dort Halt und Hoffnung, wo auch der Tod von dieser Deutung nicht ausgeschlossen wird.



+ Ivo Muser, Bischof





Die *Stiftung Musik Brixen* feiert in diesem Jahr den großen Komponisten Anton Bruckner. Er prägte nicht nur die Musikwelt seiner Zeit, sondern hinterließ einen nachhaltigen Eindruck bis ins 21. Jahrhundert. Als Meister der Symphonie, leidenschaftlicher Organist und engagierter Musikpädagoge verkörpert sein Werk die Innovationskraft der Romantik und inspirierte Generationen von Komponisten.

Das bevorstehende Symposium mit dem Titel „200 Jahre Anton Bruckner ... ist mehr als Musik“ könnte nicht passender sein. Bruckners Musik ist weit mehr als Noten, sie spiegelt tiefste Emotionen, spirituelle Erfahrungen und die Suche nach dem Göttlichen im Klang wider. Seine Werke laden uns ein, über die Grenzen der Musik hinaus zu denken und die Verbindung von Kunst, Spiritualität und menschlicher Erfahrung zu erforschen.

Ich danke der *Stiftung Musik Brixen* für ihr Engagement, das Erbe Bruckners durch spannende Vorträge, Konzerte und liturgische Feiern lebendig zu halten. Bruckner hat einmal gesagt: „*Wer hohe Türme bauen will, muss lange beim Fundament verweilen.*“ Dieses Zitat erinnert uns daran, dass große Kunst auf einem soliden Fundament steht – sei es in der musikalischen Ausbildung oder in der Hingabe an das Handwerk. Lassen Sie uns in diesem Jubiläumsjahr sowohl die Höhepunkte in Bruckners Schaffen feiern als auch die Fundamente würdigen, auf denen seine Musik ruht.

*Philipp Achammer*  
Landesrat

Das jährliche Symposium im Programm der *Stiftung Musik Brixen* ist in diesem Jahr Anton Bruckner gewidmet und bietet eine spannende Reihe von wissenschaftlichen und musikalischen Veranstaltungen. Der Titel „200 Jahre Anton Bruckner ... ist mehr als Musik“ deutet auf Bruckners Vielseitigkeit hin. Er war nicht nur ein herausragender Komponist, sondern auch ein begnadeter Organist und Lehrer.

Bruckners Musik spiegelt die kulturellen und historischen Strömungen seiner Zeit wider, und wir sind eingeladen, achtsam auf die vielen Töne zu hören, die er zu spielen versteht. Seine Sensibilität zeigt sich nicht nur in seiner Musik, sondern auch in seinem Leben, das von persönlichen Herausforderungen und Eigenheiten geprägt war.

Heute, in einer Zeit, in der Toleranz und Vielfalt hoch geschätzt werden, können wir Bruckners Leben und Werk aus einer neuen Perspektive betrachten. Seine Musik, die einst wegen ihrer Komplexität und seiner Marotten belächelt wurde, wird heute als Ausdruck einer einzigartigen und vielfältigen Persönlichkeit gefeiert. Seine Werke, durchdrungen von tiefem Glauben und emotionaler Tiefe, erinnern uns daran, dass wahre Kunst oft aus den Herausforderungen und Eigenheiten des Lebens entsteht. Sie werden in den wunderbaren Kirchen von Brixen zu einer spirituellen Quelle für uns alle.

Wir sind überzeugt, dass das Symposium mit diesem abwechslungsreichen Programm zahlreiche Besucherinnen und Besucher erfreuen wird. Unser Dank gilt den Verantwortlichen der *Stiftung Musik Brixen*, allen voran dem Präsidenten Paul Gasser, der Vizepräsidentin Claudia Messner und dem künstlerischen Leiter Josef Lanz, die den kulturellen Kurs unserer Stadt seit Jahrzehnten so weitsichtig mitgestalten. Sie haben den Namen Brixen im Bereich der Kirchenmusik weit über die Landesgrenzen hinaus getragen und festigen auch mit diesem Symposium den hohen Stellenwert, den unsere Stadt dadurch genießt.

Den Teilnehmenden wünschen wir ein gutes Gelingen und gemeinsam mit den Gästen ein bereicherndes Symposium mit spannenden Gesprächen, anregenden Momenten und erfüllenden musikalischen Begegnungen.

*Ferdinando Stablum*  
Vizebürgermeister

*Andreas Jungmann*  
Bürgermeister

*Bettina Kerer*  
Stadträtin



Der Komponist Anton Bruckner steht heuer im Mittelpunkt vieler Musikveranstaltungen im internationalen Musikgeschehen. Am 4. September jährte sich sein 200. Geburtstag.

Anton Bruckner gilt heute als der bedeutendste Symphoniker nach Beethoven und vor Gustav Mahler, was die Originalität, Monumentalität und Kühnheit seiner Musik angeht (Constantin Floros).

Diese ungeheure Modernität von Bruckners Symphonien ist seinerzeit nur bedingt verstanden worden, obwohl es mit den Dirigenten wie Arthur Nickisch, Hermann Levi, Franz Schalk und vor allem mit Hans Richter große Aufführungen gab. Heute wird die Bedeutung von Bruckner, wie der Musikwissenschaftler Constantin Floros in seinem Bruckner-Buch bemerkt, umso mehr wahrgenommen. „Weil schließlich ungezählte Menschen gerade heute einen Sinn für das Spirituelle in seiner bewegenden Musik entwickelt haben ... nicht das Wort ist für Bruckner das hauptsächliche Medium des Glaubens, sondern die Welt der Töne.“

Der Wissenschaftler und Theologe Meinhard Walter schreibt in einem Artikel zum 200. Geburtstag von „Andachtsklängen in der Symphonik Anton Bruckners“ und von „Komponierten Gebeten“.

Bei keinem Künstler scheinen Persönlichkeit und Werk so wenig zusammenzupassen wie beim Organisten und Komponisten Anton Bruckner. Nach außen vermittelte das Bild einen Sonderling mit wenig Selbstbewusstsein und einer Neigung zu großer Devotion. Dem gegenüber steht ein Komponist, der im Inneren genau wusste, was er tat und mächtige sinfonische Klänge schuf.

Für Bruckner war Komponieren eine göttliche Mission. In der Kirchenmusik fand er nicht die Entwicklungsmöglichkeiten seiner Ideen. Es musste die Königsgattung, die Symphonie, sein.

*Musik & Kirche* widmet dem Jubilar das Symposium vom 11. – 13. Oktober. Im Eröffnungsreferat wird der Musikwissenschaftler Siegfried Oechsle das komplexe Verhältnis zwischen Sakralität und Kunstreligion im 19. Jahrhundert beleuchten sowie die Musik von Bruckner zu jener von Brahms in Beziehung setzen. „Kunst und



vor allem Musik schaffe – und zwar als selbständige, nicht als religiöse Kunst – eigene Wege der Erfahrung von Transzendenz“.

Bruckners musikalische Herkunft und seine Kirchenmusik sind das Thema von Fabian Freisberg, der eine umfangreiche Dissertation über Bruckners Kirchenmusik geschrieben hat. Durch einen unvoreingenommenen Blick auf die Kirchenmusik soll das bisweilen monoperspektivische Brucknerbild des großen Symphonikers vorsichtig um das eines gleichrangigen Kirchenmusiklers ergänzt werden.

Schon für Zeitgenossen wie dem Dirigenten Hans von Bülow war Bruckner „halb Genie, halb Trottel“. Die Erinnerungen, Erzählungen, Selbstzeugnisse um diesen Sonderling und oft missverstandenen Komponisten sind zahlreich. Carl F. Pichler wird sich damit in seinem Referat „Alltägliche, nichtalltägliche Lebensabfolgen von Bruckner“ beschäftigen.

Einen Schwerpunkt des Symposiums bildet die Auseinandersetzung mit Bruckners Symphonien. Der Dirigent Remy Ballot spricht über „Der Höhepunkt der symphonischen Kunst“. Der Vortrag will versuchen, Einblicke in Bruckners Innovationskraft, seine Kühnheit und seine kompositorische Einzigartigkeit zu vermitteln.

Im Gespräch des Journalisten Peter Kislinger mit dem Bruckner-Dirigenten Ballot geht es um den Ausspruch von Ballot „Bruckner ist mehr als Musik“. Spielen Spiritualität und Religiosität in seinen Symphonien eine Rolle oder nur in seiner Kirchenmusik?

Zwei Konzerte bereichern das Bruckner-Symposium: der bekannte Organist Hansjörg Albrecht hat das Brucknerjahr zum Anlass genommen, um alle neun Symphonien von Bruckner aufzunehmen: und zwar auf der Orgel. Im Konzert am Freitag wird Albrecht auf der Domorgel die Sinfonie f-Moll „Studiensinfonie“ und eine rekonstruierte Improvisation von Bruckner spielen, dazu noch von Olivier Messiaen „Offrande au Saint Sacrement.“

Und am Samstag hören wir das Friedensgebet „Da pacem Domine“ von Arvo Pärt, die Bruckner-Motetten Virga Jesse, Os justi und Christus factus est. Hauptwerk ist die Messe in e-Moll für Chor und 15 Bläser von Bruckner, das zu seinem innigsten, originellsten Vokalwerk gehört, in Einzelzügen an die Kunst Palestrinas verweist und dennoch mit seiner avancierten Harmonik, seinen Klangballungen echter Bruckner ist. Ausführende sind der Kammerchor Stuttgart und die Bläser der Klassischen Philharmonie Stuttgart unter der Leitung von Frieder Bernius.

Den Abschluss des Symposiums bildet der Gottesdienst im Dom mit Bischof Ivo Muser, dem Domchor Brixen und dem Landesjugendchor Südtirol. Der Gottesdienst wird zusammen mit dem Südtiroler Chorverband gefeiert, der an diesem Wochenende in Brixen sein 75-jähriges Jubiläum begeht.

Josef Lanz  
Künstlerischer Leiter

Freitag, 11. Oktober

---

17.00 Uhr Hofburg Brixen, Kaisersaal

**Eröffnung** des Symposions

**Siegfried Oechsle** (Innsbruck)

## **Sakralität und „Kunstreligion“**

**Zur Musik von Bruckner und Brahms**

Der 200. Geburtstag des Komponisten erhebt das Jahr 2024 in den Stand eines Bruckner-Jahres. Zum künstlerischen Erbe aus musikalischen Werken gehört selbstverständlich auch historisch-biographisches Wissen – bei passenden Gelegenheiten gerne als „Kontext“ präsentiert. Den großen Anlass zu würdigen, kann dabei jedoch auch heißen, spannungsvolle Züge des Bruckner-Bildes zu prüfen. Das betrifft in jedem Fall das dafür wichtige Verhältnis von Kunst und Religion. Bei keinem anderen Komponisten der Spätromantik sind auch weltliche Werke so stark mit sakraler oder zumindest religiöser Bedeutung aufgeladen worden. Statt sie jedoch nur als Spiegel von Bruckners schon legendärer Frömmigkeit aufzufassen, wäre besser ein ideengeschichtliches Phänomen zu sondieren, das als „Kunstreligion“ bezeichnet wird. Es steht für die Überzeugung, Kunst und vor allem Musik schaffe – und zwar als selbständige, nicht als religiöse Kunst – eigene Wege der Erfahrung von Transzendenz. Das löst Faszination wie Irritation aus und klingt nach tiefem 19. Jahrhundert, nach Wagner und eben auch nach Bruckner. Die historischen Wurzeln des „Konzepts“ Kunstreligion lassen sich jedoch bis zu den Anfängen der Moderne um 1800 zurückverfolgen. Und von da aus führt nicht nur ein einziger Weg zu Bruckners Musik. Der Vortrag untersucht dieses Gelände – und kommt dabei auch bei einem gewissen Johannes Brahms vorbei ...

*Zur Person:*

**Siegfried Oechsle** (\*1956) studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie. 1989 wurde er mit einer Arbeit über romantische Symphonik promoviert, 1995 erfolgte die Habilitation mit einer Studie zu J. S. Bachs Rezeption des „alten Styls“. 1999–2001 war er Professor für Musikwissenschaft an der Universität Kopenhagen, 2001–2024 Inhaber des Lehrstuhls für Historische Musikwissenschaft an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Er publizierte zur Musikgeschichte des 17. bis 20. Jahrhunderts, insbesondere Nordeuropas und zu musikästhetischen Themen (Musik und Zeit, Musik und Selbstreflexion, Kunstreligion, Humor) und ist seit 2006 Leiter der Kieler Johannes-Brahms-Gesamtausgabe.

Oechsle ist Mitglied der Kgl.-Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften (Kopenhagen), der Academia Europaea (London) und der Akademie der Wissenschaften in Hamburg. 2016–18 Aufenthalte als Gastprofessor an der Kgl. Bibliothek Kopenhagen. 2022 erhielt er die Goldene Ehrennadel der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste, 2024 die Auszeichnung „Seniorprofessor“ der Kieler Universität.



## Konzert

Hansjörg Albrecht, Orgel

### »Für die Ewigkeit«

#### Anton Bruckner

Fantasie C-Dur (1886)  
(Rekonstruktion einer Improvisation Bruckners anlässlich der Einweihung der großen Walcker-Orgel im Wiener Stephansdom: Erwin Horn)

#### Olivier Messiaen

Offrande au Saint Sacrement (1930)  
(entdeckt 1997 und posthum 2001 herausgegeben von Olivier Latry)

#### Anton Bruckner

Sinfonie in f-Moll „Studiensinfonie“ WAB 99 (1863)  
(Orgelfassung: Eberhard Klotz)  
*Allegro molto vivace*  
*Andante molto*  
*Scherzo: Schnell*  
*Finale: Allegro*

### Anton Bruckner und die Orgel

Anton Bruckner steht mit seinem symphonischen Werk wie ein Fels in der Brandung. Seine spätromantischen Sinfonien weisen als große Monolithe weit in die Zukunft, und sein tiefer Glaube und seine Gott gewidmete Musik verbindet ihn sowohl mit Johann Sebastian Bach im 18. als auch mit Olivier Messiaen im 20. Jahrhundert.

Während Bruckner als Komponist zeitlebens um Respekt und öffentliche Anerkennung kämpfen musste, erlangte er dank seiner herausragenden Fähigkeiten als Organist schon frühzeitig internationalen Ruhm. Er war in ganz Europa für sein virtuosos Spiel bekannt und erhielt Einladungen zu Konzertreisen u.a. nach Frankreich, England und in die Schweiz. In London spielte er innerhalb einer Woche vor über 70.000 Menschen und bei seinem Konzert in Notre Dame de Paris jubelten Komponistenkollegen wie Camille Saint-Saens, César Franck, Ambroise Thomas, Daniel Auber und Charles Gounod über Bruckners symphonische Orgel improvisationen. Er feierte Triumphe u.a. mit großen Fantasien über eigene Themen sowie Motiven aus Richard Wagners Opern.

Die Idee, symphonische Sätze Bruckners für Orgel zu übertragen, ist nicht so ungewöhnlich, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Bruckner verwendete in seinen eigenen Orgel improvisationen auch Themen aus seinen Symphonien. Klanggeste und großformale Anlage eignen sich durchaus für die „Übersetzung“ in die Charakteristik der Orgel.

Der Dirigent und Organist Hansjörg Albrecht hat alle Sinfonien des österreichischen Komponisten als Orgeltranskriptionen eingespielt – und zwar an Instrumenten und Orten, an denen Bruckner lebte, arbeitete und konzertierte. Vier Jahre hat sich Albrecht diesem Unterfangen gewidmet; vollendet hat er es heuer zum 200. Geburtstag von

Bruckner. Entstanden ist auch ein Dokumentarfilm „Anton Bruckner – Im Reich der Töne“. Der Dirigent Christian Thielemann scheint außer sich: „Ich war ganz fassungslos, wie gut das ist ... ein epochales Projekt“.

#### **Olivier Messiaen: Offrande au Saint**

**Sacrement** (Opfergabe an das Allerheiligste) ist eine Meditation in A-Dur für Orgel in zwei Teilen. Es ist eines seiner frühesten Werke für das Instrument und wurde 2001 posthum veröffentlicht, nachdem es nach dem Tod des Komponisten von Messiaens zweiter Frau Yvonne Loriod zusammen mit dessen *Prélude* entdeckt worden war. Da das Stück nicht zur Veröffentlichung bestimmt war und verworfen wurde, gibt es nur wenige Details über seine Herkunft.

Das kurze, sehr meditative Werk, welches schon die Idee von Messiaens „Himmlischem Gastmahl“ von 1926/1928 vorausnimmt, hat eine Gesamtdauer von 5 Minuten. Es umfasst 34 Takte, steht in A-Dur und ist in der Partitur mit „Lent“ (Langsam) bezeichnet.

Dass Messiaen als Komponist tief im Katholizismus wurzelt, erklärt die sich beinahe ausschließlich auf den liturgischen Bereich beziehenden Titel, steht dem grundsätzlichen Zugang zu seinen Werken aber nicht im Wege. Verbreiten viele seiner Kompositionen eine meditative Stimmung, so erscheint die unter anderem von exotischen Einflüssen geprägte Rhythmik nach wie vor reizvoll, ähnlich wie die eigenwillige Harmonik, die oft tonal klingt, ohne es tatsächlich zu sein.

#### **Anton Bruckner: Sinfonie in f-Moll „Studien-sinfonie“**

Auch ein Anton Bruckner ist nicht als fertiger Sinfoniker geboren worden, sondern musste sich seinen Weg erst erarbeiten. Die „Studiensinfonie“ ist, wie der Name sagt, während des Unterrichts bei Otto Kitzler entstanden, sie ist Bruckners erstes großformatiges Orchesterwerk. Auch wenn Einflüsse anderer Komponisten hörbar sind: Bruckner bewahrte die Partitur des Stücks sein ganzes Leben lang auf.

Ohne ihre klassischen und romantischen Vorbilder zu verleugnen, zeigt die f-Moll-Symphonie ein raffiniertes Verständnis für formale, dynamische und strukturelle Logik und demonstriert Bruckners außergewöhnliche schöpferische Kraft in diesem ersten symphonischen Werk. Formale Kriterien wie die Wiederholung der Exposition vor der Durchführung in den Ecksätzen oder Beethoven-ähnliche Figurationen im zweiten Themenblock des *Andante* deuten auf klassische Einflüsse hin, während in der Durchführung des ersten Satzes, neben der klassisch geprägten motivischen und thematischen Behandlung auch deutlich romantische Tendenzen zu erkennen sind, die an Schuberts „Unvollendete“ Symphonie und Webers Oper „Der Freischütz“ erinnern. Hier zeigt sich bereits Bruckners großes Geschick, scheinbar fremdes Material in seine thematische Entwicklung einzubeziehen – unauffällig und fruchtbar, ohne offensichtliche Zitate –, eine Eigenschaft, die wohl auf seine Erfahrungen beim Improvisieren an der Orgel zurückzuführen ist.



### Hansjörg Albrecht

zählt zu den wenigen Künstlern, die weltweit als Dirigent, Konzertorganist und Cembalist präsent sind. Der Universalmusiker und *Capellmeister* im barocken Musikverständnis gilt vor allem als Spezialist für die opulente Musik des 18. Jahrhunderts – für Händel, Bach und seine Söhne sowie die Wiener Klassik.

Als ausgesprochen vielseitiger Musiker geht er jedoch konsequent eigene Wege: mit einer weiterführenden Beschäftigung mit Bruckner, Wagner, Mahler und Strauss sowie einem umfangreichen Repertoire bis hin zu Olivier Messiaen, zahlreichen Uraufführungen und dem Faible für vergessene Komponisten wie Hans Rott, Walter Braunfels und Mieczysław Weinberg. Mit seinen Orgeltranskriptionen etablierte er sich als Spezialist unter den Virtuosen seines Instruments.

Albrecht leitete in der Nachfolge des legendären Karl Richter von 2005 bis 2023 den Münchener Bach-Chor und das Münchener Bach-Orchester und führte das Doppelensemble mit vielen Tourneen und Aufnahmen zu erneutem Ruhm.

Als Künstlerischer Leiter der neugegründeten CPE-Bach-Akademie arbeitet er an der internationalen Etablierung Hamburgs als Bach-Stadt. Darüber hinaus verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Opernhaus San Carlo Neapel, dem Russischen Kammerorchester Moskau, der Staatskapelle Weimar sowie den Hamburger und Münchner Symphonikern.

Aktuelle Projekte führen ihn durch Europa sowie vielfach nach China. 2024 steht Anton Bruckner anlässlich seines 200. Geburtstages mit verschiedenen Konzertprojekten im Mittelpunkt seiner Konzerttätigkeit. Beim Label OehmsClassics legte er als Dirigent und Organist bisher über 30 CDs vor und wurde für den *GRAMMY Award* nominiert. Bis 2024 realisierte er die erste Gesamteinspielung aller Bruckner-Sinfonien als Orgeltranskriptionen an europäischen Originalschauplätzen.

9.00 Uhr **Fabian Freisberg**

## **Bruckners musikalische Herkunft und seine Kirchenmusik**

Ehe ein Überblick über die Kirchenmusik Anton Bruckners versucht werden soll, muss auf seine Herkunft, die sozio-kulturelle Prägung durch sein Umfeld, seine Ausbildung und seine Repertoirekenntnis eingegangen werden, um nachvollziehen zu können, welche Bestandteile seines frühen Œuvres äußeren Einflüssen unterliegen und welche bereits als genuines Eigengut des beginnenden Künstlers angesprochen werden können.

Durch einen unvoreingenommenen Blick auf die Kirchenmusik soll das bisweilen monoperspektivische Brucknerbild des großen Symphonikers vorsichtig um das eines gleichrangigen Kirchenmusikers ergänzt werden. Seine künstlerische Identität findet Bruckner nämlich nicht erst in den Symphonien der Wiener Jahre, sondern legt bereits zuvor in den kleineren Werken, wenn auch in nuce, den Grundstein für seinen Personalstil, weshalb auch die Kirchenmusikwerke nicht bloß als „Schularbeiten“ anzusehen sind.

Darüber hinaus erlaubt die Beschäftigung mit seiner Kirchenmusik einen intimen wie plausiblen Zugang zur Persönlichkeit des Komponisten, der wie kein Zweiter seit jeher als religiös geprägter Künstler wahrgenommen worden ist. Sein Stellenwert in der Geschichte der katholischen Kirchenmusik ist einzigartig, nicht nur im 19. Jahrhundert. Schönheit, Schlichtheit, Transformation symphonischen Denkens und Arbeitens in Faktur und Klangtektonik des Satzbaus, verbunden mit leidenschaftlichem Bekenntnis, das zeichnet seine Motetten aus und spiegelt in ihnen die große Form, die in den Orchestermessen oder dem Te Deum sublimiert.



*Zur Person:*

**Fabian Freisberg** wurde 1981 in Koblenz geboren. Nach dem Studium der Musikwissenschaft, Philosophie, Klassischen Philologie, Kunstgeschichte und Musik (Hauptfach Orgel) an den Universitäten Eichstätt und Regensburg promovierte er in Saarbrücken mit einer Arbeit über „Die Kirchenmusik Anton Bruckners“. Von 2005 bis 2014 arbeitete er in der IT-Branche. 2014 bis 2016 war Freisberg Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Universität des Saarlandes und ist seit 2017 Alleininhaber eines Wein- und Kunsthandels in Koblenz. Freisberg war stellvertretender Vorsitzender der Freunde des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, stellvertretender Bundesvorsitzender der Jungen Unternehmer und Mitglied des Bundespräsidiums der Familienunternehmer. Aktuell wirkt er als Vorsitzender des Freundeskreises Theater Koblenz sowie der Freunde und Förderer der Basilika St. Kastor Koblenz. Kirchenmusikalisch ist Freisberg seit vielen Jahren als Organist und Chorleiter tätig. Noch während seines Studiums wurde er für eine Konzertreise nach San Francisco und Los Angeles engagiert und spielte bei einem Konzert im Petersdom im Vatikan. Er war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und für die bayerische Eliteakademie nominiert. Er leitet die Choralschola der Basilika St. Kastor in Koblenz.

10.00 Uhr **Carl F. Pichler**

## Alltägliche, nichtalltägliche Lebensabfolgen von Anton Bruckner

Notate und Betrachtungen über Schaffensweisen als begnadeter Orgel improvisator, als Schöpfer von geistlich-weltlichen Vokalwerken und die zielgerichtete Zuwendung, ja Vollendung, zur Großen Symphonie, sollen Anton Bruckners genuine Phänomene einfangen. Wie konnte ein Triviallehrer – Nebenlehrer/Hilfslehrer – jenseits aller „hohen“ Bildung – zum prädominanten Neuerer der Musik werden? Erinnerungen, Aussagen seiner Schüler konkretisieren seine urig narrative – was ist eine unvorbereitete Septime? – Lehrmethode, die er NIE – wie Arnold Schönberg(!) – nach seiner Kompositionsweise ausformulierte. Dispute mit Gegnern, Verehrern, seine 'angebliche' Devotion, die unhaltbare Stereotypie des Musikanten Gottes, die von ihm erstrebten Ehrungen, die Trink-Essgewohnheiten oder die seltsame Kleidung, ist Fatum des humorvoll urwitzigen Sonderlings, der bis ins hohe Alter sich 'nur' in junge Frauen verliebte und heiraten wollte! Und? hatte Bruckner Südtirol-Bezüge? Ja, bedeutsame!



Zur Person:

### **Carl F. Pichler**

*Geboren in Deutschnofen/Südtirol. Studium der Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Wien. Absolvent der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien für Klarinette – bei Rudolf Jettl – und Gesang. Erster Tenor beim Wiener Singverein und szenische Mitwirkung an der Staatsoper Wien bei Moses und Aron (Arnold Schönberg). Schüler und Assistent von Giorgio Strehler am Piccolo Teatro, Teatro alla Scala, Salzburger Festspiele und Staatsoper Wien. Mehrjährige Zusammenarbeit mit Götz Friedrich als Spielleiter in London am Royal Opera House Covent Garden und an der Deutschen Oper Berlin. Assistent von Wolfgang Wagner bei den Bayreuther Festspielen. Viele Eigen/Inszenierungen von Schauspiel und Musiktheater sowie für das Fernsehen u.a. Belgien, Deutschland, Italien. Tätigkeiten als Dramaturg, Kulturpublizist und Übersetzer sowie Lektor für Musiktheaterregie.*

11.00 Uhr **Rémy Ballot**

## „Der Höhepunkt der symphonischen Kunst“

„Bruckner ist wie Mondgestein. Ein Komet. Ohne Vorgänger und Nachfolger“. (Nikolaus Harnoncourt). In seinen Werken finden wir zeitübergreifende und somit zeitlose musikalische Strukturen aus der Zeit Palestrinas bis hin zu Harmonien, deren Modernität bis heute unübertroffen ist. Bruckner, der ewig Lernende. Vom Umfang seines musikalischen Wissens können wir uns nur vage Vorstellungen machen. Es hat sich bis zuletzt vergrößert, die IX. Symphonie ist einer der größten musikalischen Fortschritte der Musik des 19. Jahrhunderts.

Die unvergleichliche Energetik seiner Musik konnte zu seinen Lebzeiten kaum verstanden werden. Seine Symbolik, seine neuartige Verwendung musikalischer Gesetzmäßigkeiten, seine Architektonik lassen ihn wie einen Monolithen der Musikgeschichte erscheinen. Der Vortrag will versuchen, Einblicke in seine Innovationskraft, seine Kühnheit und seine kompositorische Einzigartigkeit zu vermitteln.



Zur Person:

### **Rémy Ballot**

Der in Paris geborene Violinist und Dirigent Rémy Ballot war der letzte Schüler von Sergiu Celibidache, den er im Alter von 16 Jahren kennenlernte. Nach dem Tod seines Lehrers gründete Rémy Ballot in Paris sein eigenes Orchester, das er fünf Jahre lang leitete. Er studierte Violine bei Gérard Poulet am Pariser Konservatorium und bekam weitere musikalische Impulse von Ivry Gitlis. Seit 2011 hat sich Rémy Ballot durch seine Interpretationen von Bruckners Symphonien international etabliert. Von manchen als der beste Bruckner-Dirigent seiner Generation angesehen, dienen seine Live-Mitschnitte aller Bruckner-Symphonien im Rahmen der Brucknertage St. Florian als Referenzaufnahmen und haben zahlreiche Auszeichnungen gewonnen, darunter den Diapason d'or Découverte, viermal den Supersonic Preis des Onlinemagazins Pizzicato sowie mehrere Nominierungen für ICMA (International Classical Music Awards) und Grammy.

In seiner Arbeit mit dem Orchester „Klangkollektiv Wien“, das er zusammen mit dem Klarinettenisten und Wiener Philharmoniker Norbert Täubl gegründet hat, begibt er sich auf neue Wege in der Erschließung des Repertoires der ersten Wiener Schule. Auch aus dieser Zusammenarbeit sind zahlreiche CDs hervorgegangen, die auf einhellige, zum Teil hymnische Resonanz in der Fachkritik gestoßen sind. In der Saison 2022/23 debütierte Ballot mit dem Klangkollektiv Wien in der Hamburger Elbphilharmonie und im Prinzregententheater in München. Seit 2024 ist er „Conductor in Residence“ bei den Richard-Strauss-Tagen.

Rémy Ballot ist auch als Orchesterpädagoge international gefragt. Er arbeitet mit Orchestern in Spanien, Albanien, Kroatien, Japan und Israel, wo er an der Gründung des FYMO – Filasteen Young Musicians Orchestra – der Barenboim-Said Foundation in Ramallah beteiligt war und mit dem er durch Palästina und Jordanien tourte. 2019 und 2022 hat er das National Orchestra of Cuba und das Lyceum Mozartiano de la Habana in Kuba in einer Reihe von Konzerten geleitet. Darüber hinaus arbeitete er mit dem Orchestre National Philharmonique des Pays de la Loire, dem Mozarteum Orchester Salzburg, dem Bühnenorchester der Wiener Staatsoper, dem Orchester der Akademie Ossiach und der Philharmonie Salzburg zusammen.

Parallel zu seiner Arbeit als Dirigent setzt er seine Tätigkeit als Primarius des Ballot Quartett/Quintett fort. 2020 wurde seine CD-Aufnahme von Bruckners Streichquartett und Streichquintett in ausführlichen Rezensionen in den Magazinen Diapason und Crescendo und im ORF-Radiosender Ö1 als neue Referenzaufnahmen gewürdigt. Auch für diese CD gewann er den Supersonic Preis und wurde für die ICMA nominiert.

anschließend

Der Dirigent **Rémy Ballot** im Gespräch mit **Peter Kislinger**

Themen:

Was sind die Aufgaben eines Dirigenten (allgemein)?

Was heißt „ein Werk (eine Symphonie) interpretieren“?

Was ist unter „funktionellem Dirigieren“ zu verstehen?

(das „richtige“) Tempo in Bruckners Symphonien; Temporelationen

Was ist unter „semantischer / philologischer Deutung“ zu verstehen?

„Moderner“ Bruckner vs. „altmodischer“ Bruckner



Zur Person:

**Peter Kislinger**

geb. in Wien; Studium der Anglistik und Germanistik in Wien; Dr. phil. (Promotion über und Publikationen zu Anthony Powells 12-bändigem Romanwerk „A Dance to the Music of Time“); 1980-2010 Lehraufträge am University College London und an der Universität Wien; 1993-2023 freier Mitarbeiter von ORF/Radio Ö1 (überwiegend in der Musikredaktion) und Radio 3 der BBC; Konzerteinführungen (Wiener Musikverein; Wiener Konzerthaus, Brucknerhaus Linz, Grafenegg Festival, Allegro Vivo, ABC Anton Bruckner Centrum Ansfelden, Richard-Strauss-Tage Garmisch-Partenkirchen etc.); Obmann der International Anders Eliasson Society.

## Konzert

### Kammerchor Stuttgart

### Bläser der Klassischen Philharmonie Stuttgart

Frieder Bernius, Leitung

### Arvo Pärt

Da pacem Domine

### Anton Bruckner

Motetten:

Virga Jesse

Os justi

Christus factus est

### Anton Bruckner

Messe Nr. 2 in e-Moll für Chor und 15 Blasinstrumente

### Arvo Pärt: Da pacem Domine

Arvo Pärt schrieb das Friedensgebet „Da pacem Domine“, um einen Auftrag von Jordi Savall zu erfüllen. Er begann mit der Komposition dieser gregorianischen Antiphon aus dem 9. Jahrhundert zwei Tage nach den Bombenanschlägen von Madrid am 11. März 2004, um den Opfern seinen persönlichen Tribut zu zollen. Seitdem wird „Da pacem Domine“ jedes Jahr in Spanien zum Gedenken an die Opfer dieses Terroranschlags aufgeführt. Schon bei der ursprünglichen Komposition dieses vierstimmigen Werkes berücksichtigte Pärt variable Partituren. So existiert es in mehreren Fassungen, nicht nur für Gesang, sondern auch komplett für Instrumente.

### Anton Bruckner: Motetten

Die Motette **Virga Jesse** darf als mustergültig für den A-cappella-Stil im chormusikalischen Repertoire Anton Bruckners gelten, der vor allem von den großen Extremen lebt: In effektvollen Crescendo-Linien durchschreitet das Stück ein ganzes Spektrum dynamischer Nuancen, die Tonräume der Einzelstimmen werden nahezu vollständig in Anspruch genommen und die Harmonieverläufe bewegen sich in raschen Wechseln durch einen großzügig bemessenen Tonraum. Der textlich auf den Prophezeiungen Jesajas basierende Mariengesang fordert von den Ausführenden folglich ein hohes Maß an Konzentration, Sensibilität und Reaktionsfreudigkeit.

Die Motette **Os justi** entstand in einem besonderen Kontext: Bruckner komponierte sie für Ignaz Traumihler, den Chordirektor am oberösterreichischen Stift St. Florian und begeisterten Anhänger des Cäcilianismus. Jene Kirchenmusikbewegung des 19. Jahrhunderts hatte sich die klassischen Ideale des an Palestrina orientierten A-cappella-Stils auf die Fahnen geschrieben. Entsprechend antikisierend präsentiert sich Bruckners Komposition in kirchentonaler Aufmachung und mit an die klassische Vokalpolyphonie gemahnender Fuge im Mittelteil. Bruckner versteht es, die kirchenmusikalischen Traditionen mit seiner eigenen Tonsprache auf das Beste zu verbinden und schafft so jenes außergewöhnliche Werk romantischer Chorliteratur.

Das in die Liturgie der Karwoche (Gründonnerstag) gehörende **Christus factus est** schildert den Kreuzestod Christi. Den Text dieses Gradualgesangs vertonte Anton Bruckner mehrfach. Die 1884 entstandene Version zählt zu seinen eindringlichsten Vokalkompositionen und zeugt von der tiefen Frömmigkeit des Komponisten. In melodischen und dynamischen Extremen zeichnet Bruckner den Kontrast zwischen der Erniedrigung, die der Gottessohn am Kreuz erfährt, und der Erhöhung, die ihm dadurch zuteil wird. Ausdrucksstark und vom Verständnis um die theologische Botschaft des Textes durchdrungen ist Bruckners Christus factus est von 1884 ein Meisterwerk romantischer Sakralmusik.

### Anton Bruckner: Messe in e-Moll

Die Beschränkung auf „Harmoniemusik“ inspirierte Bruckner zu seinem innigsten, originellsten Vokalwerk, das in Einzelzügen an die Kunst Palestrinas verweist und dennoch mit seiner avancierten Harmonik, seinen Klangballungen echter Bruckner ist. Das „Kyrie“, durchgehend achtstimmig, fast ganz a cappella, setzt imitatorisch in den Oberstimmen ein, die Männerstimmen folgen als Unterchor. Das Christe eleison führt zu einer gewaltigen Steigerung, einem dramatischen Flehruf, ehe das abschließende Kyrie den Satz ruhig ausklingen lässt.

Eine auf- und absteigende Fagott-Figur durchzieht das vierstimmige „Gloria“, das nach der gregorianischen Intonation mit seiner phrygischen Unisono-Weise von Sopran und Alt anhebt. Eine ausdrucksvolle Überleitung der vier Hörner führt zum achtstimmigen Mittelteil des Qui tollis mit einer charakteristischen harmonischen Rückung. Bei Quoniam wird die Thematik des Beginns wieder aufgenommen, und am Ende krönt eine machtvolle vierstimmige Fuge den Satz.

Unisono hebt nach der gregorianischen Intonation das „Credo“ an. Herzstück ist das achtstimmige Et incarnatus, ein Adagio von innigem Ausdruck, dem das dunkle, klagende Crucifixus folgt. Das jubelnde Et resurrexit kehrt zur Vierstimmigkeit zurück. Bei Et in spiritum wird die Thematik des Unisono-Beginns wieder aufgenommen. Der Schluss ist eindringliche Verkündigung des vitam venturi saeculi, des ewigen Lebens.

Im gewaltigen achtstimmigen „Sanctus“ entfaltet Bruckner seine ganze polyphone Meisterschaft, ausgehend von einem Motiv aus Palestrinas „Missa brevis“. Die zunächst a-cappella geführten hymnisch-ekstatischen Steigerungen gipfeln in dem ff-Einsatz der Bläser auf dem Dominantseptakkord. Das vier- bis sechsstimmige „Benedictus“ ist mit seiner feinen, chromatischen Harmonik ein ausgedehntes Stück lyrischer Kontemplation. Hier greift auch der Bläsersatz mit reicher Imitatorik ein. Im durchweg achtstimmigen „Agnus Dei“ kommt es, wie im „Kyrie“, zu Ballungen, die wie Aufschreie wirken und so das Flehen um Erbarmen dramatisch unterstreichen. Die Friedensbitte des *Dona nobis pacem* beschließt ruhig das großartige Werk.



### **Kammerchor Stuttgart**

Der Kammerchor Stuttgart gilt als eines der besten Ensembles seiner Art. In den über 45 Jahren seines Bestehens hat Frieder Bernius den Chor zu einer von Publikum und Presse gefeierten Ausnahmeerscheinung geformt. Das Repertoire des Chores reicht vom 17. bis zum 21. Jahrhundert. „Kein Superlativ ist verschwendet, um diesen Chor zu rühmen“, schrieb die ZEIT. Das Ensemble erhält Einladungen zu allen wichtigen europäischen Festivals und konzertiert in renommierten Konzerthäusern. Es war zum 1., 4., und 10. Weltsymposium für Chormusik nach Wien, Sydney und Seoul eingeladen. Seine weltweite Reputation dokumentieren regelmäßige Nordamerika- und Asientourneen seit 1988 sowie eine Südamerika-Tournee. Seit 1984 ist das Spitzenensemble zudem alle zwei Jahre in Israel zu Gast, so auch wieder im November 2015 im Rahmen der 50-jährigen diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Israel.

### **Klassische Philharmonie Stuttgart**

Die Klassische Philharmonie Stuttgart setzt sich aus Musikerinnen und Musikern führender deutscher Sinfonieorchester und Kammermusikensembles zusammen, die mit Frieder Bernius seit langem zusammenarbeiten. Die Klassische Philharmonie Stuttgart ist bei verschiedenen Festspielen wie dem Rheingau Musik Festival, dem Europäischen Musikfest Stuttgart, den Internationalen Festspielen Baden-Württemberg, dem Festival „Wratislavia Cantans“ in Wroclaw (Polen), den Kasseler Musiktagen, der Philharmonischen Gesellschaft Brüssel, den Herbstlichen Musiktagen Bad Urach und dem Schumannfest Düsseldorf aufgetreten.

Die Idee, einen qualitativ gleichwertigen instrumentalen Partner zum Kammerchor Stuttgart zu schaffen, ist nicht zuletzt mit den gemeinsam eingespielten Werken, wie z.B. Brahms' Ein deutsches Requiem und Mendelssohns Elias bestätigt worden. Letztere Aufnahme wurde mit dem *Diaspason d'Or* und dem *Pizzicato Supersonic Award* ausgezeichnet.



### **Frieder Bernius**, Dirigent

Neugier auf neue Partituren, das Hinterfragen interpretatorischer Traditionen und die Unverwechselbarkeit eines klanglichen Personalstils sind kennzeichnend für den musikalischen Anspruch von Frieder Bernius. Damit findet seine künstlerische Arbeit weltweit große Anerkennung. Seine künstlerischen Partner sind vor allem die von ihm gegründeten Ensembles: der Kammerchor Stuttgart, das Barockorchester und die Hofkapelle Stuttgart sowie die Klassische Philharmonie Stuttgart.

Ob Vokalwerke von Monteverdi, Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Fauré und Ligeti, Schauspielmusiken von Mendelssohn oder Sinfonien von Haydn, Burgmüller und Schubert – stets zielt Frieder Bernius auf einen am Originalklang ideal orientierten, zugleich persönlichen Ton.

Frieder Bernius' Schaffen ist vielfach auf Schallplatte und CD dokumentiert. Rund 90 Einspielungen hat er bislang vorgelegt, die mit 40 internationalen Schallplattenpreisen ausgezeichnet wurden. Zum Mendelssohn-Jahr 2009 konnte er die zwölfteilige Gesamteinspielung des geistlichen Vokalwerks Mendelssohns abschließen. 1993 wurde Frieder Bernius für seine Verdienste um das deutsche Musikleben das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. 2002 wurde er mit der Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg geehrt, 2004 erhielt er den Preis der Europäischen Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd und 2009 die Bach-Medaille der Stadt Leipzig.

**Sonntag, 13. Oktober**

---

10.00 Uhr Dom Brixen

## **Gottesdienst**

Direktübertragung im Rundfunk von RAI Südtirol

Zelebrent: **Bischof Ivo Muser**

### **Domchor Brixen**

**Andrea Tasser**, Leitung

**Landesjugendchor Südtirol**

**Johann van der Sandt**, Leitung

**Franz Comploi**, Orgel

*Eröffnung*

**Max Bruch**: Herr schicke was du willst

*Messordinarium:*

**W. A. Mozart**: Messe in C-Dur KV 220 „Spatzen-Messe“  
Kyrie – Gloria – Sanctus/Benedictus – Agnus Dei

*Zwischengesang*

**Anton Bruckner**: Locus iste

*Gabenbereitung*

**Mbuso Ndlovu**: Ngivumeleni

*Kommunion*

**Spiritual**: He's got the whole world in his hand

*zum Auszug*

**W.A. Mozart**: Allegro KV 594 (Orgel)

*In Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Chorverband  
anlässlich seiner 75-Jahr-Feier*

### Andrea Tasser



Gebürtig aus Abtei, erhielt Andrea Tasser seinen ersten Musikunterricht an der Musikschule Gader-  
tal. Während seiner Gymnasialzeit absolvierte er  
Dirigierkurse und sammelte praktische Erfahrungen  
in verschiedenen Chören und Blesorchestern.

Von 2006 bis 2012 studierte er Katholische  
Kirchenmusik bei Heinrich Walder am Konservato-  
rium Claudio Monteverdi in Bozen. Anschließend  
vertiefte er sein Wissen durch ein Studium der  
Blasorchesterleitung bei Thomas Doss. In den  
Jahren 2014 bis 2016 absolvierte er zudem einen  
Universitätslehrgang für Kinder- und Jugendchor-  
leitung am Mozarteum in Salzburg, geleitet von  
Regina Prasser.

Andrea Tasser besuchte Meisterkurse für  
Chorleitung und Dirigieren bei namhaften Persön-  
lichkeiten wie Johannes Prinz, Erwin Ortner, Emir  
Saul, Robert Sund, Ingrun Fussenegger, Markus  
Obereder, JingLing-Tam, Martina Batiç, Josep Vila  
Casañas und Gerald Wirth.

Im Jahr 2000 übernahm er die Leitung des Ju-  
gendchores Kyrios in Abtei, die er bis 2021 inne-  
hatte. Von 2013 bis 2015 war er Kapellmeister der  
Musikkapelle Unterinn am Ritten und Mitglied des  
Kammerchors Leonhard Lechner in Bozen.

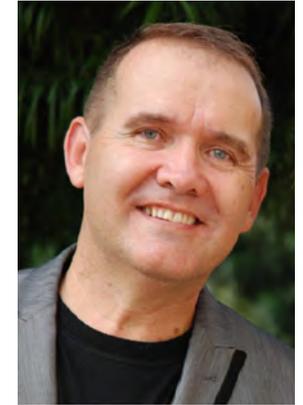
Seit 2014 ist er Musiklehrer am Vinzentinum in  
Brixen, wo er auch den Vinzentinier Knabenchor  
leitet. Seit September 2021 bekleidet er das Amt  
des Domkapellmeisters in Brixen.

### Johann van der Sandt

Johann van der Sandt studierte an der Univer-  
sität von Pretoria (Südafrika) sowie am Institut für  
Chorleiterausbildung in Gorinchem (Niederlande)  
Chorleitung. Als sehr gefragter Juror, Dirigent und  
Dozent ist er sowohl auf nationaler als auch auf  
internationaler Ebene tätig.

Durch seine reichhaltige Erfahrung als Dirigent  
von Kinderchören, Jugendchören, Studentenchören  
und Erwachsenen chören vereint er alle Vorausset-  
zungen dem Landesjugendchor Südtirol vorzusteh-  
en. Zahlreiche Erfolge begleiten seine künstleri-  
sche Karriere, so zum Beispiel etablierte sich der  
Drakensberger Knabenchor unter seiner Leitung zu  
einem der besten Knabenchöre weltweit.

Derzeit ist Johann van der Sandt Professor für  
Musikpädagogik an der Universität Bozen. Seine  
Forschungsschwerpunkte liegen bei Singen mit  
Kindern, den multikulturellen Perspektiven in der  
Musikpädagogik und dem Einfluss des Chorgesang-  
es auf die menschliche Entwicklung.



## Hinweise

### Vorträge und Orgelkonzert

Die Vorträge und das Konzert am 11.10.  
sind frei zugänglich.

### Aufführung am 12.10.

Kartenvorverkauf:

online über [www.mytix.bz](http://www.mytix.bz)

oder Tourismusbüro Brixen, Regensburger Allee 9

Tel. 0472 27 52 52, [info@brixen.org](mailto:info@brixen.org)

Karten € 20 / ermäßigt € 15 /

Jugendliche & Studierende bis 26 Jahre: € 10

## Wir danken

für die Förderung und die Zusammenarbeit

---



Deutsche Kultur



## BRIXEN

---

Domkapitel und Hofburg Brixen

Cusanus Akademie Brixen

Verband der Kirchenmusik Südtirol

Südtiroler Chorverband

RAI Südtirol

Katholisches Sonntagsblatt

# Musik & KIRCHE



STIFTUNG FONDAZIONE  
SPARKASSE

**Wir stiften Zukunft  
Promuoviamo futuro**

Musik  
BRIXEN